

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Vierteljährlich M 2.-, bei freier Zustellung, bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf., du die Post bezogen M 2.10.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postcheckkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Motte's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Umtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame - : 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. - Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisausschl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsgemeinden Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung Großhähndorf, Bietitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 104

Sonnabend, den 31. August 1918.

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Der Firma Bombach & Paag in Kamenz ist vom Königlichen Ministerium des Innern die Gemüse-Hauptammelsstelle für den hiesigen Bezirk übertragen worden. Kamenz, am 27. August 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Abgabe von Schlachtvieh.

Von Freitag, den 30. August ds. Js. an werden die Anschneidekommissionen das in den Monaten September bis mit November benötigte Rindvieh anschneiden. Hierbei gelten die bisherigen Grundätze. Die Belege über seit dem 1. März 1918 erfolgte Schlachtviehverkäufe oder Notzuschlachten sind bereit zu halten. Auf das Lieferungslohn werden nur die durch solche Belege nachgewiesenen Gewichtsmengen angerechnet. Die mit einem Haarschnitt versehenen Rinder sind zur Abgabe im September, die mit 2 Haarschnitten versehenen zur Abgabe im Oktober oder November ds. Js. bestimmt. Die Bestimmungen in der Verordnung des Kommunalverbandes vom 17. Mai ds. Js. - Kamenz'er Tageblatt Nr. 115, Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 59 - bleiben bestehen. Kamenz, am 29. August 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Kartoffelversorgung.

Auf Abschnitt 8 der Frühkartoffelkarte (allig für die Woche vom 1. bis 7. September 1918) dürfen Erzeuger und Kleinhändler 7 Pfund Kartoffeln abgeben. Die näheren Bestimmungen über den Verkauf der Kleinhändler verleiht die ausführende Gemeindebehörde. Kamenz, am 28. August 1918.

Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Fleischversorgung.

In der laufenden Woche werden auf Abschnitt F 23 der Fleischbezugskarte 125 Gramm Fleisch einschließlich Wurst und Knochen verkauft. Kamenz, am 30. August 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Die Heberolle der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen

auf das Jahr 1917 liegt gemäß § 14 Abs 3 des Landesgesetzes vom 4. Dezember 1912 für die Beteiligten auf die Dauer von 2 Wochen, d. i. vom 2. bis mit 15. September d. J. bei unserer Stadtsteuerernahme während der üblichen Geschäftszeit aus.

Binnen weiteren 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann der Unternehmer, dessen nicht § 14 Abs. 6 des Landesgesetzes entgegensteht gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben. Er bleibt aber nur zur vorläufigen Zahlung verpflichtet (§ 14 Abs. 5 des Landes-Gesetzes).

Besonders bemerkt wird noch, daß der festgesetzte Mindestbeitrag von 2 M auch für 1917 auf 1 M herabgesetzt worden ist.

Der Grund der Massenstürme.

Von unserem Berliner Vertreter.

Aus Glasgow meldet der Draht ein unverfälschtes Geschehen: Ein Gerücht hatte behauptet, der Frieden wäre verkündet worden. Jubel ging durch die Stadt, Tausende fanden sich zusammen und gläubig freuten sie sich, daß endlich der Krieg ein Ende habe. Ihre Freude wurde freilich zertrübert, denn leider geht der Krieg weiter. Aber diese Begebenheit beweist doch, wie in Wahrheit die Stimmung in den feindlichen Ländern ist. Wenn wir würden auch bei uns die Menschen zusammenströmen, würden freudig bewegt über das Ende des Krieges jubeln, aber die Gegner haben uns doch lehren wollen, daß dort Volk und Regierung einseitig im Willen, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Das wir belogen werden, wie die eigenen Völker, wissen wir und sehen wir aus der Glasgower Friedensfeier. Und es ist ganz berechtigt, wenn sich infolge einer Friedensmeldung mit elementarer Gewalt die lange Not und Entbehrung in freudigen Rundgebungen Luft macht. In England muß die Not groß sein und in Frankreich und Italien muß selbst die Regierung fühlen, daß es nicht lange mehr so weiter gehen kann. Man beachte doch die Stimmen, die uns neutrale Quellen herübertragen. Poincare, Clemenceau, Foch und andere maßgebende Persönlichkeiten haben verkündet, der Krieg geht seiner Entscheidung entgegen. Weshalb sagt man das? Doch nur, um die Völker anzuspornen, noch ein wenig auszuhalten. Und weshalb sollen sie aushalten? Weil Foch von seiner letzten Offensive alles erwartet. Diese Offensive, dieses Menschenblutes, die Kraftanstrengung bis zur Uebermenslichkeit hat etwas unnatürliches. Man will die Entscheidung unbedingt erzwingen, das ist gewiß, und der Wille und der Glaube vereinigen sich dann zu dem Gefändnis, daß der Krieg dies Jahr nicht überleben werde.

Die „Königliche Zeitung“ macht mit Hinweis auf feindliche Äußerungen und Eingeständnisse darauf aufmerksam, daß die wirtschaftliche Not der Alliierten im Wachsen

begriffen sei. Das bestätigt in seiner Art eben jene eigenartige Friedenskundgebung in Glasgow. Man sieht eben den Frieden als Erlösung an und seiert ihn. Der Krieg muß also furchtbar drücken. Und es ist ja auch erklärlich: Man sonst arbeiten unsere U. Boole nicht. Die Zufahren nach England gehen ständig zurück. Die Ernährungsfrage ist schlechter bestellt als bei uns. Daneben tritt in England immer deutlicher die Vernichtung der Industrie auf und der Handel verliert völlig die Fäden und steht mit Bangen der Lage entgegen, da er ohne Schiffsraum die Welt beherrschen soll. Das muß ein Volk hängeln stimmen, das muß für den Frieden begeistern. Und es ist ein Wagnis von Lloyd George, in dieser Stimmung eine Wahl vornehmen zu lassen. Schon jetzt werden Stimmen laut, die von einer vernichtenden Niederlage der Regierung vorherzagen. Auch damit rechnet Lloyd George. Dieser Mann setzt aber alles auf eine Karte. Er scheint übrigens ein besseres Gewissen wie Poincare zu haben, der letzten als der eigentliche Schuldige bezeichnet wurde, daß der Frieden, den Prinz von Parma ziemlich weit gefördert hatte, nicht zustande kam. Während Lloyd George sich zu Verhandlungen bereit erklärte, soll Poincare nicht nur den Zustand von 1871, sondern von 1814 und 1790, also Elsaß-Lothringen mit dem Saartal verlangt haben. Darob war selbst Lloyd George erstaunt, der bekanntlich wissen ließ, daß er diese französische Forderung nicht kenne. Wie Lloyd George aber sein Schicksal in die Hände der Wähler legt, so scheint Clemenceau und Poincare ihr Geschick mit Foch verbunden zu haben. Er soll retten, was zu retten ist. Er opfert Tausende, weil der Krieg dem Ende entgegen geht und weil man sein Ende erzwingen muß.

Die Szenen in Glasgow sollten doch auch die Männer in London und Paris zu denken geben. So liebt das Volk den Frieden, so seht es den Frieden herbei. Und ein Volk, das mit solcher Begeisterung nur ein vages Gerücht aufnimmt ist fähig, einmal Schlutz zu machen, und Rechenenschaft zu verlangen. Seine Enttäuschung darf nicht zu weit getrieben werden. Hält Clemenceau und Foch jetzt nicht Wort,

geht der Krieg mit Jahreschlutz nicht zu Ende, dann werden für die Kinder, die Frankreich fest ins Feld schickt, die Mütter als Rächer erstehen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 30. August 1918. 7/3 Uhr nachm

(Ämtlich.) Großes Hauptquartier, den 30. August 1918

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und von Böhln:

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys und nördlich der Scarpe.

Südöstlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtflegern wirksam gefaßt. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras-Cambrai. Den aus Cherey und Fontaine heraus gegen Heudecourt mehrfach anstürmenden Feind schlugen wir im harten Kampfe zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bullecourt und Niencourt ein. In dem Grabengewir und Trichterfeld früherer Schlachten spielten sich erbitterte Kämpfe ab. Niencourt wurde dem Feinde wieder entrissen, auch der Ortsteil von Bullecourt ist wieder genommen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe bis nordwestlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Aus St. Veger und Mory heraus griff er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet.

Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich von Bapaume - nordwestlich von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern zögernd über Bapaume - Combles - Maurepas gefolgt.

